

# Cuba kompakt

15. Juni 2012, Ausgabe 92, Jahrgang 8, Herausgeber: Freundschaftsgesellschaft BRD-Kuba e.V., Köln

## THEMA

### Warum fürchten die USA die Cubaner?

#### Das fragt sich die *Washington Post*

Ein Editorial der *Washington Post* stellt diese Frage unter anderem im Hinblick auf den letzten Vorfall, als 11 cubanischen Akademikern die Teilnahme am XXX. Kongress der Vereinigung der Lateinamerikanischen Studien (LASA) verwehrt wurde, weil man ihnen die Einreisevisa in die USA verweigerte.

„Fühlen sich die USA von der Vize-Rektorin der Universität Havanna Milagros Martínez bedroht, die man nicht am Austausch mit US-amerikanischen Universitäten teilnehmen lässt? Oder von Soraya Castro Marino, eine ausgezeichnete Spezialistin für die Beziehungen zwischen Cuba und den Vereinigten Staaten? Oder von Rafael Hernández, ein Gelehrter und Herausgeber, der schon an der Harvard- und an der Columbia-Universität gelehrt hat?“ fragt die *Post* weiter. Was die Anwesenheit von Mariela Castro, der Direktorin des Nationalen Zentrums für Sexuelle Erziehung (CENESEX) betrifft, die heftige Attacken von Politikern aus Florida und seitens des Präsidentschaftskandidaten der Republikaner, Mitt Romney, hervorgerufen hat, stellt die Zeitung die Frage: „Und was soll der absurde Protest der cubano-amerikanischen Politiker, Kongressmitglieder eingeschlossen, die die Visaerteilung an die Tochter des cubanischen Präsidenten in Frage stellen, einer Verteidigerin der Rechte von Homosexuellen und Transsexuellen? Was ist es, das in ihnen eine solche Angst hervorruft?“

## WIRTSCHAFT

### Selbstständige in cubanischen „Gelben Seiten“

Mehr als 500 Arbeiter auf eigene Rechnung werden dieses Jahr in Cubas „Gelben Seiten“ erscheinen. Das von der cubanischen Telefongesellschaft ETECSA herausgegebene Telefonbuch ermöglicht diese Option zum ersten Mal nach einem halben Jahrhundert. Es gab 223 Einträge und 286 Werbeanzeigen auf das ganze Land verteilt, sagte eine Pressesprecherin von ETECSA zu Prensa Latina. Es gab viele Interessenten, aber viele waren noch unsicher, weil alles neu für sie war. Die Kampagne, sich im Telefonbuch eintragen

Mariela Castro selbst war überrascht, dass man ihr den Eintritt in die Vereinigten Staaten gestattet hat. Natürlich wurde die Tochter des Präsidenten auch zu Themen wie den bilateralen Beziehungen und der sozialen und politischen Dynamik ihres Landes gefragt. Offen, humorvoll und kritisch hat sie mit einigen der Stereotypen gebrochen, die es dort selbst bei progressiv Eingestellten über den Prozess auf der Insel gibt.

In einem Interview erklärte sie, dass sie an der Universität Marxistische Philosophie studiert habe. Dies habe ihr das nötige Werkzeug gegeben, um die Welt zu verstehen und zu verändern. In der cubanischen Realität gebe es Dinge, die ihr gefallen und andere nicht, wie in allen Gesellschaften, in denen man lebt. Eines, was ihr nicht gefallen habe, sei die diskriminierende Haltung gegenüber Homosexuellen gewesen. „Ich habe mich dabei unwohl gefühlt, es hat mir nicht gefallen, dass es diese Elemente in der cubanischen Revolution gab. (...) Ich fand im revolutionären Denken viele marxistische Elemente, um dieses Problem anzugehen, um ihm Raum innerhalb unserer Prinzipien zu geben: Die Emanzipation des Menschen, die das wirkliche Hauptziel des Sozialismus ist. Aber es muss eine vollständige Emanzipation sein, keine, die noch mit einigen Vorurteilen behaftet ist.“

R. F., Iroel Sanchez La pubila insomne/ La jornada

zu lassen, wird bis zum 12. Oktober verlängert. Ein Eintrag kostet 10 CUC. Was die Werbung angeht, können die Interessenten zwischen 90 verschiedenen Tarifen wählen. Sie reichen von 24 bis zu 300 CUC. Die Interessenten müssen nur dokumentieren, dass ihr Betrieb legal angemeldet ist. „Aber“, so sagte die ETECSA Sprecherin, „die Anzeige darf keinen Konsum verherrlichenden Inhalt haben. Sie muss rein informativ sein. Dafür haben wir bei allen Kunden Verständnis gefunden.“ R. F., Cambios en Cuba

## AUSSENPOLITIK

### Die OAS revolutioniert sich oder sie verschwindet

#### 42. Generalversammlung der OAS in Bolivien

Die 42. Generalversammlung der Organisation amerikanischer Staaten musste sich wiederholte Kritiken anhören. Gleich in seiner Antrittsrede sagte der gastgebende bolivianische Präsident Evo Morales: „Für die OAS gibt es zwei Wege. Entweder sie stirbt im Dienste des Imperiums oder sie wird wiedergeboren, um den Völkern Amerikas zu dienen.“

Der Präsident Ecuadors Rafael Correa vertrat eine ähnliche Position. Vor den Außenministern von 34 Nationen der Hemisphäre sagte er, dass die Organisation vor der Herausforderung stehe, sich „zu revolutionieren oder zu verschwinden“. Seit ihrem Bestehen habe das interamerikanische System nicht über die Interessen Lateinamerikas und der Karibik gewacht, sondern entgegengesetzt zu ihrer Natur und ihrer Mission die Aufträge der großen Mächte akzeptiert. Damit meinte er die USA und Europa.

„Bedauerlicherweise“, fuhr Correa fort, „ist das interamerikanische System nicht auf einem Niveau, um einen Epochenwechsel durchzuführen.“

Der Staatschef Ecuadors klagte außerdem die Blockade an, unter der das cubanische Brudervolk jetzt schon ein halbes Jahrhundert leide und die ungerechte Einkerkung der fünf cubanischen Antiterroristen in den USA. Weiterhin beklagte er, dass die OAS mit verschränkten Armen den Staatsstreich gegen Manuel Zelaya habe geschehen lassen und er griff die Interamerikanische Menschenrechtskommission (CIDH) scharf an. Er sah es als völlig abnorm an, dass diese ihren Sitz in

Washington habe und das, obwohl die USA noch nicht einmal die interamerikanische Menschenrechtskonvention unterzeichnet habe.

Wie die italienische Nachrichtenagentur ANSA kommentierte, haben die Forderungen nach tiefgreifenden Veränderungen, die Evo Morales und Correa einbrachten, „ein überraschendes Thema in die Debatte eingeführt, das zu einer Spaltung führte zwischen denen, die verändern wollen und denen, die das System erhalten wollen.“ ANSA wies darauf hin, dass Correa seine fundamentalen Reformen fordere, weil die Völker der Region dabei seien, „die Demokratien aus Plastilin in richtige Demokratien umzuwandeln“, weswegen „alle Institutionen in Funktion dieser Veränderung stehen müssen“.

Auch wenn Cuba nicht Teil der OAS ist, verfolgt man es in Cuba mit großem Interesse. Eine Mesa Redonda – die berühmte Diskussionsrunde im cubanischen Fernsehen – analysierte das Geschehen unter dem Titel: Cochabamba – Lateinamerikanismus gegen Pamamerikanismus. R. F., Juventud Rebelde



Rafael Correa, Evo Morales, José Miguel Insulza (Generalsekretär der OAS)  
[von rechts nach links]

## ÖKOLOGIE

### Immer mehr Wald in Cuba

Dank eines Wiederaufforstungsprogramms sind in Cuba aktuell 27,3 % des Territoriums mit Wald bedeckt. Schon seit Beginn der Revolution begann man damit Bäume zu pflanzen, aber oft waren die Versuche eher gut gemeint als gut durchdacht. Trotzdem ist es inzwischen gelungen, den Walsbestand von 13,4 % im Jahre 1959 mehr als zu verdoppeln. Jetzt möchte man Gebiete in den Wiederaufforstungsplan einbeziehen, die bis jetzt

außen vor waren. Um diese Gebiete bestimmen zu können, benutzt man Luftaufnahmen. Gustavo Rodriguez, der Landwirtschaftsminister, bekräftigte kürzlich, dass sein Ministerium darin eine Priorität sieht. Er rechnet damit, dass, wenn auch weltweit die Waldbestände zurückgehen, Cuba 29 % seines Territoriums bis 2015 bewaldet haben wird.

R. F. PL